

Meeressäuger und pelagische Schleppnetzfisherei Im westlichen Ärmelkanal

Zusammenfassung der gemeinsamen Ausfahrt von WDCS und Greenpeace auf der MV Esperanza im Winter 2004: Ein wissenschaftlicher Bericht der WDCS

Gekürzte deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes

Zusammenfassung

Wissenschaftler der WDCS haben vom 21. Januar bis 8. März 2004 von Board des Greenpeace-schiffes Esperanza in den westlichen Ausläufern des Ärmelkanals mit konventioneller Transektmethode die Bestände der Meeressäuger erfasst. Ziel der Untersuchung war die Untersuchung der Delfin-, Tümmler- und Walbestände, die Überwachung der dortigen pelagischen Winterschleppnetzfisherei sowie die Überwachung die Interaktionen zwischen diesen Fischereiaktivitäten und den Meeressäugern. Folgende Arten wurden bestimmt: Schweinswale, Gemeine Delfine, Große Tümmler, Rundkopfdelfine, Blau-Weiß Delfine, Finn- und Zwergwale. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen für das Untersuchungsgebiet eine relativ hohe Abundanz (Dichte) an Meeressäugern, insbesondere des Gemeinen Delfins.

Die einstweilige Abundanzschätzung im gesamten Beobachtungsgebiet (8842 km²) lag für den Gemeinen Delfin bei 9708 Tieren (statistischer Vertrauensbereich: 4799 – 19639 Tiere). Die Abdeckung des Transekts gelang jedoch nur in einem Teilgebiet (4129 km²) und lieferte 2841 Tiere als beste Schätzung für den Anzahl des Gemeinen Delfins während dieser Untersuchung. Das Ergebnis ist jedoch einem breiten Fehler bezüglich der Reaktionsbewegung der Delfine unterworfen. Andere Untersuchungen, die Populationsschätzungen für den Gemeinen Delfin liefern, haben ähnliche Fehlerprobleme. Verschiedene Populationsschätzungen, die für den Gemeinen Delfin im Nord-Atlantik existieren, werden betrachtet und die Beziehung zwischen diesen und Beifangentfernungen werden erörtert.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass der Bestand des Gemeinen Delfins im Ärmelkanal durch den Beifang abnimmt. Wir haben deshalb ernsthafte Gründe dafür, besorgt zu sein, was mit dem Gemeinen Delfin in der Region passiert. Schleppnetzfisherei und Kiemennetze werden mit dem Problem für diese Art in Zusammenhang gebracht.

Einleitung

Der westliche Ärmelkanal hat eine große Bedeutung für Wale und Delfine sowie auch für Fischarten, von denen viele für die kommerzielle Fischerei wichtig sind. In den Wintermonaten (von Oktober bis Mai) ist hier eine hohe Aktivität der Schleppnetzfisherei aber auch anderer Fischereien festzustellen, die sich mit einer relativ hohen Zahl an Walstrandungen zu dieser Zeit decken. Obwohl hunderte toter Körper in den vergangenen Jahren an die englischen und französischen Küsten gespült wurden, gab es bislang nur wenig Überwachung des Beifangs. Nach einer ausführlichen Beobachtung der Wolfsbarschfisherei, rief die britische Regierung die Europäi-

sche Kommission auf, die Wolfbarschfischerei wegen hoher Beifangraten des Gemeinen Delfins einzustellen. Diese Initiative erwies sich als nicht erfolgreich.

Methode

Eine der meist genutzten Verfahren zur Bestimmung von Dichte und Häufigkeit ist das Transekt-Verfahren, in dem der Beobachter entlang einer Linie (Transekt) reist und dabei die beobachteten Meeressäuger sowie ihre genaue Entfernung und Ausrichtung zur Linie notiert. Die Meeressäuger werden als Einzel- oder Gruppensichtung erfasst.

In der aktuellen Studie wurden Zig-Zack-Transekte über zwei Gebiete gelegt, die ca. gleichgroß waren und insgesamt ein Gebiet von 8872 km² umspannten. Diese Gebiete wurden nach einem Transektentwurf einer ehemaligen Studie von 2002 errichtet.

Ergebnisse/Diskussion

Insgesamt wurden 3 707 Tiere während 469 Sichtungen gezählt. Die Ergebnisse der Expedition zeigen eine hohe relative Dichte an Meeressäugern (Anzahl der Sichtungen pro 100 km Strecke) im Untersuchungsgebiet insbesondere an Gemeinen Delfinen zu dieser Jahreszeit

Wenn man die gesamte Untersuchung berücksichtigt, dann wurden 36 % der Gemeinen Delfine in einem Bereich zwischen der Küste und 12 nm gesichtet. Allerdings fanden alle Sichtungen, die in Zusammenhang mit Fischereiaktivitäten standen, jenseits von 12 nm statt. Dies ist sehr bedeutsam, angesichts der kürzlich durchgesetzten Schließung der britische Winter-Wolfbarschfischerei, welche sich nur auf den Bereich bis 12 nm erstreckt.

Die Gruppengröße bei Gemeinen Delfinen war größer bei Anwesenheit von Fischereifahrzeugen (11.5 Tiere pro Beobachtung) als bei Beobachtungen ohne Trawler (6.4 Tiere pro Beobachtung). Der Unterschied war statistisch signifikant. Bei Anwesenheit von Fischereifahrzeugen wurde auch häufiger ein Verhalten beobachtet, dass auf Nahrungsaufnahme hindeutet. Diese Zusammenhänge sollten weiter untersucht werden, da die Gruppengröße und die Art der Aktivität der Tiere sehr wahrscheinlich die Anzahl an verendeten Tieren in den Netzen beeinflusst.

Man kann zusammenfassen, dass die Hauptfischgründe, die während des Beobachtungszeitraumes von den Trawlern genutzt werden, mit dem Gebiet überlappen, in dem sich die Gemeinen Delfine aufhalten.

Solch eine Überlappung in der Verteilung von Trawlern und Delfinen vergrößert sehr wahrscheinlich das Beifang-Risiko für die Delphine. In der Tat wurde in dem Überlappungsgebiet 11 der 12 tot an der Oberfläche treibenden Delphine gefunden, obwohl sich 4 der toten Delphine nachträglich als Opfer von Stellnetzfischerei herausstellten. Eine größere relative Häufigkeit bei der Anwesenheit von Trawlern war ebenfalls sowohl für Gemeine Delphine als auch für Schweinswale (=kleine Tümmler) offensichtlich. Unsere Ergebnisse deuten auf eine eher geringe relative Häufigkeit an Gemeinen Delfinen im Französischen Teil des Ärmelkanals hin.

Während der Beobachtungen bei Anwesenheit von Fischereibooten wurden insgesamt 95-mal Delphine gesichtet (50 davon waren Sichtungen des Gemeinen Delfins). Interaktionen zwischen Fischerbooten und Delfinen wurden 7-mal beobachtet, einschließlich der Fälle, in denen Gemeine Delfine in der Nähe von trawlenden Fischereibooten gesehen wurden.

Bisher haben nur sehr wenige Untersuchungen die relativen Häufigkeiten des Gemeinen Delfins im Nordost-Atlantik beschrieben oder Abschätzungen zu ihrer Dichte (Anzahl Individuen pro Fläche) gemacht. Es ist notwendig, bei dem Vergleich von solchen Schätzungen sehr vorsichtig zu sein, denn die Untersuchungen unterscheiden sich der Beobachtungsintensität, dem verwendeten Schiffstyp und der Jahreszeit, in der sie durchgeführt wurden. (Dies sind alle Faktoren, die

die Häufigkeitsschätzungen von Meeressäugern sowohl positiv als auch negativ beeinflussen können).

Basierend auf dieser Untersuchung beträgt die vorläufige Häufigkeitsabschätzung für den Gemeinen Delfin im Gesamtgebiet des westlichen Ärmelkanals (8872 km²) 9 708 Tiere (Spannbreite der Schätzung: 4799-19639 Tiere). Allerdings wurde die volle, beabsichtigte Transektabdeckung nur im Untergebiet „E“ erreicht (das 4129 km²) bedeckt und aus diesem Gebiet stammen die besten Schätzungen für den Gemeinen Delfin unter Verwendung der Transektmethode: 2841 Tiere (Spannbreite der Schätzung: 163-5512), obwohl diese Schätzung einen breiten Fehlerbereich hat, da die Delfine gelegentlich gezielt auf das Boot zugeschwommen sind.

Die Abundanzschätzung basiert auf einer Reihe von Annahmen, wie z.B. die Tatsache, dass jedes Tier, das an die Oberfläche kommt, entdeckt wird. Diese Annahme könnte zu einer Unterschätzung der Häufigkeit führen, weil einige Tiere unentdeckt bleiben könnten.

Eine weitere Annahme des Linientransektverfahrens ist, dass die Tiere nicht auf das Näherkommen des Untersuchungsschiffes reagieren, bis sie entdeckt werden. Für diese Untersuchung galt die Annahme, dass Tiere entdeckt wurden, bevor sie auf das Schiff reagierten, eindeutig nicht, und dies wird eine Überschätzung in den Zahlen zur Folge haben; ein Faktor, der sich im übrigen wahrscheinlich auch auf weitere Schätzungen, die für diese Art angestellt wurden, auswirkt.

Fazit

Die hohen Beifangraten, die aus dem Ärmelkanal berichtet werden, sind Besorgnis erregend. Es gibt klare Hinweise, dass viele Gemeine Delfine und Schweinswale durch Beifang sterben und auch andere Meeressäuger tot an die Küsten gespült werden. Wir sollten nicht vergessen, dass auch andere Arten stark beeinflusst werden. Z.B. das Entfernen von Tieren aus der kleinen Küstenpopulation des Großen Tümmlers in Südwest-England, die nur noch aus einigen Dutzend Individuen besteht, kann sehr bedeutende Konsequenzen haben.

Da unsere Ergebnisse und Beobachtungen jedoch hauptsächlich die Gemeinen Delfine betreffen, konzentrieren wir uns auf die Bewertung der Situation für diese Art. Das Gebiet, in dem Beifang stattfindet, befindet sich am Rand der üblichen Verbreitung der Gemeinen Delfine und ist im Norden und Süden durch Küstenlinien begrenzt. Es gibt nur wenige Beobachtungen von Gemeinen Delfinen von Orten, die weiter östlich im Ärmelkanal liegen. Wenn das Gebiet nur von einem Teil des gesamten Nordostatlantik-Bestandes dieser Art genutzt wird, der eine eigene Population sein kann, die jährlich hierher zurückkehrt, dann besteht zumindest die Gefahr eines substanziellen Rückgangs innerhalb des Kanalgebiets. Wenn so ein Rückgang eintritt, ist nicht sicher, ob Gemeine Delfine aus einem weiter entfernten Gebieten dieses Areal nutzen und wiederbesiedeln würden. Des Weiteren zeigt die relativ hohe Sichtungsquote in dieser Studie, dass der Kanal ein sehr wichtiges Winterhabitat für den Gemeinen Delfin ist....

Nochmals zurück zum Thema Bestands-Rückgang: Eine Beifangrate an Kleinwalen von mehr als 1,7% der besten verfügbaren Häufigkeitsschätzungen wurde auf internationalen Foren für Kleinwale als nicht tragbar angesehen. Basierend auf unseren einstweiligen Häufigkeitsabschätzungen (für das Stratum „E“) würde das etwa 48 Tieren entsprechen. (Dabei ist zu berücksichtigen, dass keine Korrektur für das Verhalten der Delfine, auf das Schiff zu zuschwimmen abgebracht wurde). Während der Fischereisaison 2003/04 wurde allein im Gebiet der britischen Wolfsbarschfischerei ein Beifang von 169 Gemeinen Delfinen dokumentiert, was einer extrapolierten geschätzten Gesamtsterblichkeit von 439 Tieren für die britische Fischerei ergab. Hinzu kommt die Sterblichkeit durch andere Fischereimethoden (z.B. Stellnetze). z.B. nimmt man an, dass in den frühen 90er Jahren 200 Gemeine Delfine jährlich bei der Stellnetzfisherei auf den Seehecht im Keltischen Meer um Leben kamen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Daten von dieser Untersuchung zeigen, dass der Bestand des Gemeinen Delfins im Kanalgebiet durch den Beifang dezimiert werden kann (egal

ob es sich um eine eigene Population handelt oder nicht). Wir haben deshalb ernsthafte Gründe dafür besorgt zu sein, was mit dem Gemeinen Delfin in dieser Region passiert. Freiwasser-Schleppnetzfisherei und Kiemennetze sind Teil des Problems für diese Art, und letzteres noch mehr für den Beifang von Schweinswalen.